

03-2023

Regionalausgabe Baden-Württemberg

Offizielles Organ der Architektenkammer Baden-Württemberg

Körperschaft des öffentlichen Rechts

DAB

DEUTSCHES
ARCHITEKTENBLATT

Büro, Büro, Büro



Architektenkammer
Baden-Württemberg

DAB Regional

Editorial

- 3 Markus Müller

Themenschwerpunkt

Büro, Büro, Büro

- 4 Ich, Du, Wir
4 Büroberatungsprogramm
6 Interview | Netzwerken mit Methode
8 Welche Gesellschaftsform ist die richtige?
9 GmbH: Wandel und geregelte Verhältnisse
10 PartGmbH: Augenhöhe im Namen
11 AG: Der Elefant
12 GbR: Einfach und unkompliziert?
12 Einzelunternehmen: „Frei“ heißt Freiheit
13 Genossenschaftlich organisiert
14 Interview | Blick der Angestellten

Die Baukultur-Kolumne

- 15 Peter Reinhardt

Kammer aktiv

- 16 Ortsentwicklungsbeirat
17 Kammergruppen Heidelberg und Mannheim |
Neujahrsempfang
18 ARCHIKON

Service

- 18 Strategiedialog geht online

Veranstaltungen

- 19 Bauen in Gemeinschaft
19 Heilbronner Architekturgespräche
20 IFBau | Die Fortbildungen

Wettbewerbe

- 21 Deutsche Preise für Architektur
und Innenarchitektur
21 BIM Award 2023
22 Beispielhaftes Bauen
Freiburg 2014 - 2022

Publikationen

- 22 Neue Architektur im Landkreis Rottweil

Personalia

- 23 Neubesetzung Geschäftsstelle im
Kammerbezirk Tübingen
23 Nachruf Arno Lederer
24 Neueintragungen | Fachlisten | Geburtstage
21 Impressum



**Architektenkammer
Baden-Württemberg**

Editorial

„Büro, Büro, Büro“ ist der Themen-Schwerpunkt des DAB Regional im März.

Wahlzyklen sind Innovationszyklen – im günstigsten Fall. Manchen sind Legislaturperioden von vier oder fünf Jahren zu kurz, geraten doch Sachthemen kurzzeitig und ins Räderwerk der Wahlkämpfe. Oberflächlichkeit der Themen, Polarisierung und Stillstand sind die Folge. Sind Legislaturperioden zu lang, verfestigen sich unhinterfragte Gewohnheiten.

Die AKBW selbst hat 2022 gewählt und ist neu aufgestellt. Ende Januar gingen die 18 Landesvorstände in Klausur, um die Agenda für die kommenden vier Jahre festzulegen: Welche Standpunkte muss die Kammer aktualisieren, welche weiter präzisieren? Wo sind wir gut aufgestellt, wo stimmt zwar die Richtung, muss aber mehr Druck entstehen? Was brennt uns unter den Nägeln?

Zwei Tage haben nicht gereicht, alle Themen zu diskutieren und zu priorisieren. Eines wurde jedoch klar: die Transformation zentraler Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft verläuft rasend schnell. Es ist nicht einfach, alle Themen auf allen Ebenen der Kammer gleich intensiv zu bearbeiten. Schwerpunkt der Debatte: wie können die vielen Positionen, die in Stuttgart und anderswo erarbeitet werden, gleichermaßen für den Berufsalltag der Mitglieder und für die politische Lobbyarbeit nutzbringend aufbereitet werden?

Ein Format: ARCHIKON. Unser baden-württembergischer Landeskongress für Architektur und Stadtentwicklung ist mit über 1.000 Besucherinnen und Besuchern die größte Veranstaltung dieser Art in Deutschland. „Wenn Arbeit sich ändert, ändern sich Orte“ lautet die Überschrift des ARCHIKON 2023, der am 19. April im ICS der Landesmesse in Stuttgart stattfindet. Gewerbegebiete werden zu Innovationsquartieren, die Fabrik steht nicht länger am Ortsrand, sondern integriert in gemischten Wohn- und Industriezonen, und am Arbeitsplatz gewinnen Orte der Kommunikation an Bedeutung. Spannende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik, kommunalen Verwaltungen und aus unserem Berufsstand werden die Szenarien der Transformation beleuchten.

Ein zweiter Schwerpunkt: Architektur- und Planungsbüros müssen sich zeitgemäß organisieren, wollen sie am Markt bestehen. Die Bürostrukturen sind nicht zufällig der Themenschwerpunkt dieses März-DAB Regional. Die Pandemie legte offen, was längst hätte angegangen werden müssen. Die Menschen haben

Nicht nur im Büro relevant: Struktur und Weitblick



einen veränderten Blick auf Wohnen, Leben, Arbeiten und erwarten Lösungen. Gleichzeitig zeigen sich staatliche Strukturen schwerfällig und reformresistent.

Womit wir bei der Politik wären: Der Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ wurde als Format der Fachleute außerhalb der oft schwerfälligen politischen Abstimmungsprozesse und Gremienstrukturen aufgesetzt. Die AKBW bekleidet gemeinsam mit dem Verband der Bauwirtschaft und der DGNB die Geschäftsstellenfunktion dieses innovativen Ansatzes von Regierungsmanagement. Hier bietet sich die einmalige Chance, in existenziellen Fragen kooperative Lösungen zu finden. Hoffen wir das Beste.

Markus Müller
Präsident, Architektenkammer Baden-Württemberg

Ich, Du, Wir

Büros können sich heute viele Rechtsformen geben – in der Kammer sind alle vertreten

Wie sieht es aus, das Büro der Zukunft? Die strategische Aufstellung von Planungsfirmen ist in Jahren, da die Babyboomer sich allmählich aus der ersten Reihe zurückziehen, kein Blick in die Glaskugel mehr. Viele Parameter, auf die es mehr denn je ankommt, sind bekannt. Nur einige Schlagworte: Digitalisierung, Vernetzung, Flexibilität, Nachwuchsarbeit, Mitarbeiterbindung, Arbeitsorte zum Wohlfühlen, Teambuilding-Kultur, Teilzeitmodelle, Diversifizierung. Vernetzt planen bedeutet im Jahr 2023

zum Beispiel nicht nur die Notwendigkeit, Prozesse digitalisiert aufzusetzen. Es geht häufig auch mit veränderten, stark arbeitsteiligen Strukturen in Büros einher. In Projekten planen Teams, die aus Mitgliedern, verstreut über mehrere Kontinente hinweg, zusammengesetzt sind. „Bei uns gibt es Projektteams, da wird nur Englisch gesprochen“, erzählt AKBW-Vizepräsidentin Sonja Schmuker. Ihr Arbeitgeber, wulf architekten, ist keine Ausnahme. Je größer das Büro, desto wahrscheinlicher sind solche transnationalen Formen der Kooperation, wenn nicht ohnehin weitere Büro-Standorte irgendwo auf der Welt existieren. Doch auch kleine bis mittelgroße Büros müssten sich auf solche Netzwerkstrukturen einstellen, ist Frieder Wurm, der Vorsitzende der AKBW-Strategiegruppe Zukunft Berufsstand, überzeugt.

Das AiP/SiP-Netzwerk schaltet in sein Online-Veranstaltungsformat „What if“ Gesprächspartner:innen aus anderen Staaten und Kontinenten zu. Selbstredend verständigt man sich auf Englisch. Aus Sicht der Jüngeren besteht für die Kammer in diesem Punkt Handlungsbedarf. „Integration braucht Kommunikation“, sagt deren Vertreterin Mirjam Schnapper. „Für Fachkräfte auch aus dem Ausland, die wir so dringend benötigen, bedeutet dies, neben englischer Bürokommunikation auch Fortbildungsangebote in englischer Sprache.“

Die Büraufstellungen sind schon heute gänzlich andere als vor etwa 20 oder 30 Jahren. Daran erinnert Markus Ernst von der ERNST² Architekten AG, eines der wenigen Planungsbüros im Südwesten, das mit seinen rund 480 Beschäftigten als Aktiengesellschaft aufgestellt ist – aber nur Mitarbeitende können Aktien erwerben. 120 taten dies. Ein Dienstwagen habe oft ebenso große Bindungswirkung wie demokratische Mitsprache in einer Hauptversammlung, sagt Markus Ernst. Da müsse man ehrlich sein. Max Zinnecker von White arkitektur, Stockholm (494 Anteilseigner und 117 Partner bei 800 Mitarbeitenden) ist überzeugt, dass die Ideale des kollektiven Denkens und der Mitarbeiterbeteiligung stark sind wie eh und je. Als gemeinsame Eigentümer könnten sie in das investieren, woran sie glaubten. „Diversität und interdisziplinäre Zusammenarbeit sind die Schlüssel zur Lösung heutiger Herausforderungen und der Erreichung unserer Ziele.“

Büroberatungsprogramm: Existenzgründung und Nachfolge

Die Architektenkammer unterstützt ihre Mitglieder bei der Existenzgründung oder Büroübernahme bzw. -übergabe. Im Rahmen des Büroberatungsprogramms, das vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus BW gefördert wird, vermittelt sie externe Beraterinnen und Berater. Förderfähig sind Lotsenberatungen von Architekt:innen und Stadtplaner:innen mit der Absicht zur Gründung eines Büros in Baden-Württemberg sowie allgemeine Beratungen zur Existenzfestigung bei Inhaber:innen von Planungsbüros in Baden-Württemberg. Der Vorjahresumsatz darf 50 Mio. Euro in der Regel nicht überschreiten.

MÖGLICHE INHALTE

- Konzeptionelle Beratung: Partnerschaft, Personalentwicklung, Nachfolge, Bürowirtschaftlichkeit
- Bürobetrieb: Zeit- und Kostenkontrolle, Büroorganisation, Projektorganisation, Honorarmanagement
- Marketing: Marktanalysen, Büroprofil, Akquisition, Netzwerkbildung

KOSTEN

- Lotsenberatung (1,5 Tagewerke): 840 Euro (davon Eigenanteil: 120 Euro + Mehrwertsteuer des Gesamtbetrags | Landeszuschuss: 525 Euro / AKBW-Zuschuss: 195 Euro)
- Allgemeine Beratung zur Existenzfestigung (2 Tagewerke): 1.120 Euro (davon Eigenanteil: 240 Euro + Mehrwertsteuer des Gesamtbetrags | Landeszuschuss: 700 Euro / AKBW-Zuschuss: 180 Euro)
- Das jährliche Beratungskontingent ist begrenzt. Ein Rechtsanspruch auf eine geförderte Beratung besteht nicht.

ANSPRECHPARTNERIN

Petra Knobloch
petra.knobloch@akbw.de
Antrag auf Büroberatung – Merkblatt Nr. 220:
www.akbw.de/mb-220-bueroberatung.pdf

Weitere Informationen:
www.akbw.de/bueroberatungsprogramm



Ernst und Zinnecker sind Speaker auf dem Großkongress ARCHIKON, der unter dem Motto „Arbeit – Leben – Orte“ auch Geschäftsmodelle von morgen behandelt (siehe Seiten 15 + 18). In seiner ersten Klausurtagung hat sich der neu gewählte Landesvorstand der Architektenkammer ebenfalls damit befasst, wie Büros in Zukunft aufgestellt sein müssen, um am Markt bestehen zu können und die wichtige Aufgabe als „Transformationsgestalter“ ausfüllen zu können. Die alte Dualität Generalist-Spezialist scheint keine Antwort zu geben, auch nicht die Rechtsform eines Büros per se. Zukunft Berufsstand? Die Professionalisierung der jeweiligen Bürostruktur etwa durch betriebswirtschaftliches Rechnungsmanagement scheint unter dem Druck

der großen Generalplanungsanbieter zwingender. Ebenso die Fähigkeit und Bereitschaft zur Flexibilität bei Arbeitszeitmodellen, beim Netzwerken und Kooperieren mit Expert:innen aus anderen Fachbereichen, auch aus Soziologie oder Naturwissenschaften – ob locker verbunden, in projektbezogenen Kooperationen oder fest integriert ins Team. Denn egal, ob es um das Thema Internationalität, Gewinnerzielung oder Nachwuchsgewinnung geht: Der Berufsstand insgesamt, Angestellte im öffentlichen Dienst, in großen wie in kleinen Büros, wird sich vor allem auf ein „Neues Denken“ im Miteinander einstellen und vorbereiten müssen. Das Thema bleibt! ■

GABRIELE RENZ

Besinnliches Arbeiten:
herzog + herzog freie Architekten BDA haben für ihr Büro in Heilbronn eine denkmalgeschützte Kapelle umgenutzt und saniert

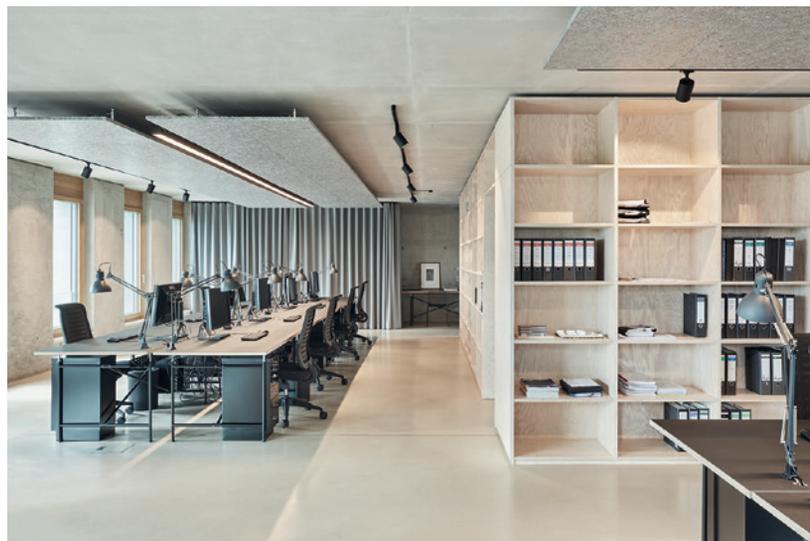
Vom BUGA-Ausstellungsraum zum Architekturbüro:
MATTES RIGLEWSKI WAHL ARCHITEKTEN pflanzen die „Grüne Ecke Neckarbogen“ und zogen selbst ins EG und 1.OG ein

Angestellt oder selbstständig?

Die Entwicklung ist eindeutig: Vor 20 Jahren waren etwa 45 Prozent aller Mitglieder der Architektenkammer Baden-Württemberg als Freie Architektinnen und Architekten eingetragen, 37 Prozent als Angestellte in Büros sowie 9 Prozent im Öffentlichen Dienst/verbeamtet. Im Jahr 2022 waren es noch 33 Prozent Freie Architektinnen und Architekten, aber 48 Prozent Angestellte in Büros bei gleichbleibendem Anteil von 9 Prozent im öffentlichen Dienst.

Büroformen

Nicht alle Bürohhaber:innen hinterlegen bei der Kammer auch die Rechtsform ihrer Büros. Denn nur diejenigen, die eine PartG, PartGmbB, GmbH, UG oder AG haben und bei denen Architekt/Architektin/Architektur Teil der Firmierung ist, müssen sich laut Architektengesetz in das Verzeichnis der Architektenpartnerschaftsgesellschaften oder Architektenkapitalgesellschaften eintragen lassen. Ablesen lässt sich aber auf jeden Fall ein Trend hin zur Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung (PartGmbB). Auch GmbH sind gut vertreten. Die Zahl der Aktiengesellschaften (AG) sind an einer Hand abzulesen. Genossenschaften gibt es in Baden-Württemberg keine.



INTERVIEW

Netzwerken mit Methode

Zukunft Berufsstand aus Sicht der Strategiegruppe – ein Interview über Generalisten, BIM und Nachwuchs

Zukunft Berufsstand klingt groß. Worauf liegen die Schwerpunkte der Strategiegruppe?

FRIEDER WURM: Was die Zukunft bringen wird, lässt sich nur zu einem kleinen Teil vorhersagen: Wer hätte mit dem Ukrainekrieg gerechnet, mit der Pandemie, mit der Finanzkrise? Aber viele andere Entwicklungen wie die Digitalisierung oder der Nachwuchsmangel sind abzusehen. In der Strategiegruppe überlegen wir uns gezielt, welche Ereignisse die Zukunft unseres Berufsstands beeinflussen können, das ist bereits ein Großteil des Erfolgs. Hinzu kommt, dass die Tätigkeitsbereiche der Kolleginnen und Kollegen sehr breit angelegt und somit schwer auf einen Nenner zu bringen sind: der eine macht insbesondere Projektentwicklung, die andere Entwurf, Ausschreibung oder Bauleitung. Manche legen den Schwerpunkt auf energieeffizientes Bauen, andere arbeiten in der Einrichtungsabteilung eines großen Möbelhauses.



Architekt Frieder Wurm ist Vorsitzender der Strategiegruppe Zukunft Berufsstand sowie der Kammergruppe Ravensburg

Viele spezialisieren sich: Steht der Generalist, die Generalistin inzwischen auf verlorenem Posten?

F.W.: Mein Großvater, der unser Büro vor 98 Jahren gegründet hat, war natürlich Generalist. Damals gab es die traditionellen Bauweisen und eingespielte Handwerker- und Planer-Konstellationen – in langer Tradition der Barock-Baumeister, die selbst komplexe Kirchenbauten aus einer Hand beherrschten. Insbesondere in den letzten 20 Jahren hat sich alles enorm beschleunigt: ein grenzenloser Markt mit vielen Einflüssen, neuen Materialien, Bauweisen und Vorschriften. Das kann ein einzelner gar nicht mehr überblicken. Dafür gibt es zwei Lösungsansätze: Das große Büro, welches das komplette Leistungsbild unter Leitung der Architektin oder des Architekten abwickelt – dafür haben wir uns entschieden mit 35 Mitarbeitern plus Kooperationspartner. Oder man bleibt ein kleines Büro und vernetzt sich gut, um sich am gleichen Markt bewegen zu können.

Wo liegen die Herausforderungen und Potenziale von Digitalisierung und BIM?

F.W.: Die Zusammenhänge sind heute so komplex, dass es ohne Fort- und Weiterbildung nicht mehr geht. Auch wird man sich über die Trennung von Planung und Bau grundsätzlich Gedanken machen müssen: Was wird auf der Baustelle aus dem digitalen Zwilling? Um eine wie auch immer gartete Automatisierung wird man nicht herumkommen, etwa mit 3D-Beton-Drucker oder Robotern.

PETRA KNOBLOCH: Von Seiten der Bauherrschaft wird angeregt, dass BIM eigentlich bis in die Vermarktung hinein gehen sollte und die Daten auch für die Nutzungs-Phase zum Einsatz kommen müssten. Bislang ist hier



ein gewisser Bruch: BIM wird nur auf der Planungsseite gesehen.

F.W.: Dabei ist doch gerade die Digitalisierung die große Chance, nachhaltig und vernetzt zu bauen – von der Planungs- über die Bau- und Nutzungsphase bis hin zum Abbruch. In einer Datenbank lässt sich detailliert hinterlegen, welche Materialien verbaut sind: ein enormer Vorteil beim Recycling. Ein wichtiger Baustein wird auch eine gut funktionierende Plattform sein, auf der sich potenzielle Akteure finden können und die auch für die Sicherheit der Daten steht. Wir brauchen solche digitalen Netzwerke schon mit Blick auf den Nachwuchs, der auf Work-Life-Balance achtet. Wenn man sich in einer größeren Einheit organisiert, in der etwa eine Person für die Ausschreibungen zuständig ist, die nächste für die Vorentwürfe und die dritte für die Bauanträge, dann lassen sich Projekte auch in Teilzeitmodellen gut gemeinsam abwickeln und die Aufgaben bleiben für alle interessant.

Welche Probleme bringt das Networking mit sich?

F.W.: Beim Networking ist es bislang wie bei vielen Ehen: Erst wenn's nicht mehr läuft, kommen Fragen auf den Tisch, die man besser schon vorher vertraglich geregelt hätte. Viele gehen die Netzwerk-Thematik bislang viel zu wenig strategisch an – ob Organisation, Haftung, Insolvenz oder Gewinn-Verteilung. Diese Aspekte könnten wir als Kammer noch offensiver mit der Rechtsberatung begleiten und vor allem sollte man sich die



Petra Knobloch begleitet von hauptamtlicher Seite die Strategieguppe Zukunft Berufsstand. Bei der AKBW ist sie auch Ansprechpartnerin für das vom Land geförderte Büroberatungsprogramm.

Gedanken schon länger im Vorfeld machen, nicht erst kurz vor einer Auftragserteilung.

Wie lässt sich weiterer Nachwuchs gewinnen?

F.W.: Personalmangel herrscht in allen Branchen – von der Gastronomie bis zur Industrie. Für unseren Bereich liegt aber auf der Hand, dass wir unseren Berufsstand in der Gesellschaft bekannter und attraktiver machen müssen. Vor allem gilt es junge Menschen zu begeistern. Als Vorsitzender der Kammergruppe Ravensburg stoße ich bei meinen Mitgliedern auf große Bereitschaft, in den berufsorientierenden Unterricht zu gehen und die eigene Tätigkeit vorzustellen. Ich selbst biete übers Jahr rund sechs Kurzzeit-Praktikumsstellen für Schülerinnen und Schüler an. Aus manchen werden später Werkstudierende, sogar Mitarbeitende im Büro. Der Kontakt zu den jungen Leuten und indirekt zu deren Eltern ist absolut gewinnbringend. Ebenso der Austausch mit den Lehrkräften. Sie nehmen eine entscheidende Rolle dabei ein, den Nachwuchs für Gestaltungsfragen, für Architektur und Städtebau zu sensibilisieren und letztlich auch die Zukunft unseres Berufsstands zu sichern.

Haben Architekt:innen und Stadtplaner:innen ein Imageproblem?

F.W.: Eine allgemeingültige Aussage ist schwierig angesichts der vielfältigen Tätigkeitsfelder. Ich sehe Nachteile im Gehaltsgefüge verglichen beispielsweise mit Maschinenbau-Absolventen, die gleich lang

studiert haben und zu Beginn schon ein Gehaltsniveau haben, das Architektur-Absolventen erst nach einigen Jahren erreichen. Von der Klage über schlechte Ausbildung halte ich nichts. Jedes Büro braucht andere Befähigungen von seinen Mitarbeitenden. Uns sind die Motivation und die Bereitschaft, sich fortzubilden, viel wichtiger als der Notendurchschnitt. Wir investieren in Wissen. Viele Bewerberinnen und Bewerber sind erstaunt, dass wir eine eigene Fortbildungs-Akademie gegründet haben: Wir machen beispielsweise ein Jahr lang Holzbau und bilden auch in Brandschutz und Bauphysik fort. Ist natürlich auch eine Standort-Frage. Statt zehn Kolleginnen und Kollegen von Ravensburg nach Stuttgart fahren zu lassen, ist es für uns günstiger, Referenten nach Ravensburg einzuladen. Dass die kostenlose Fortbildung bei uns auch als Arbeitszeit gilt, kommt gut an.

Wie viele Ihrer Mitarbeitenden sind auch Kammermitglieder?

F.W.: Fast alle der Kolleginnen und Kollegen aus dem Architekturbereich. Wir bilden auch Bauzeichner aus, die mitunter innerbetrieblich per Fernstudium einen Bachelor-Abschluss absolvieren, aber keine Planvorlageberechtigung erhalten.

P.K.: Das sind gute Voraussetzungen für eine Nachfolge, die viele Büros nicht haben. Denn



Fotos: AKBW

Claudia Knodel führte das Interview im Haus der Architektinnen und Architekten, Raum Witzemann



mitunter sind Angestellte ihrem Architekturbüro zwar seit langer Zeit eng verbunden, können aber wegen der fehlenden Bauvorlageberechtigung bzw. Eintragungsvoraussetzungen nicht die Führung übernehmen. Das fällt vor dem Hintergrund der zunehmend schwierigen Nachfolgeregelung besonders ins Gewicht. Eventuell könnten Bachelorabsolventen über zusätzliche Seminare und Berufspraxis Qualifikationen erreichen, die sie zur Eintragung in die Architektenliste befähigen. Auch darüber diskutieren wir viel in der Strategieguppe. ■

FRAGEN VON CLAUDIA KNODEL

Welche Gesellschaftsform ist die richtige?

AKBW-Rechtsabteilung: Eine Frage der Haftung

„Wir empfehlen in der Regel die GmbH oder PartGmbH“, sagt AKBW-Rechtsanwalt Reinhard Weng, der Kammermitglieder in Gesellschaftsfragen berät. Warum? Das sei schlichtweg eine Frage der Haftung. „Sofern möglich, sollte eine dieser haftungsbeschränkenden Gesellschaftsrechtsformen gewählt werden.“ Der Gründungs- und Unterhaltungsaufwand der GmbH ist dabei größer als bei der PartGmbH, dafür ist der Haftungsschutz umfangreicher. Zudem kann die GmbH auch nur von einer Person als alleinigem geschäftsführendem Gesellschafter gegründet werden.

Die klassische Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) erscheine vielen zwar gerade im Gründungsstadium sowie im laufenden Betrieb vergleichsweise unkompliziert, erläutert Weng. Denn: „Eine GbR entsteht auch ohne Abschluss eines Gesellschaftsvertrages, obwohl ein solcher Vertrag zur Klärung bestimmter Punkte empfohlen wird. Auch schon dadurch, dass zwei oder mehrere natürliche oder juristische Personen gemeinsam nach außen rechtsgeschäftlich auftreten. Dies gilt auch im Fall einer projektbezogenen Arbeitsgemeinschaft (ARGE), sofern nicht ausdrücklich eine andere Rechtsform gewählt wird.“ Bei einer GbR und auch beim Einzelunternehmer haften Inhaber bzw. Gesellschafter jedoch nicht nur mit dem Gesellschafts-, sondern auch unbeschränkt mit ihrem Privatvermögen. Im Falle der GbR sogar gesamtschuldnerisch, also ein Gesellschafter für die anderen mit, auch wenn er oder sie gar nicht mit dem Projekt befasst war. „Da kann im Haftungsfall beispielsweise auch das Eigenheim zwangsversteigert werden“, so der Kammeranwalt. „Auch wenn eine Berufshaftpflichtversicherung abgeschlossen wurde, muss diese erst einmal die Deckung übernehmen.“ In jedem Fall sei darauf zu achten, dass die in einem Projekt erbrachte Leistung vollumfänglich versichert ist – auch dann, wenn beispielsweise neben einer versicherten „Objektplanung Gebäude“ auch Fachplanungsleistungen erbracht werden – und dass die Deckungssummen ausreichend sind. Im Einzelfall könnten diese auch projektbezogen erhöht werden. Würden sie im Haftungsfall überschritten, bestünde in diesem Bereich kein Versicherungsschutz und der Einzelunternehmer oder GbR-Gesellschafter haftet mit dem Privatvermögen.

Beratungsangebot der Kammer

Unter anderem zum Gesellschaftsrecht, aber auch zum Architektenrecht und Architektenvertragsrecht nebst Honorarrecht gibt die AKBW-Rechtsabteilung Kammermitgliedern bzw. Büros eine Erstberatung.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Sabine Drüppel,
Justiziarin, Geschäftsbereichsleiterin

Dorothea Pfandler,
Rechtsassessorin

Andreas Weber,
Rechtsanwalt

Reinhard Weng,
Rechtsanwalt

Kontakt:
0711 / 2196-0
recht@akbw.de



Philip Kattorz

Das Büro in Aalen ist einer von zwei Standorten der Kayser Architekten GmbH. Die Räumlichkeiten hat das Architekturbüro selbst geplant.

Bei der PartGmbH als Personengesellschaft ist die Haftung zumindest bei beruflichen Fehlern auf das Gesellschaftsvermögen beschränkt. Im Gegensatz zur GmbH ist bei der PartGmbH kein Mindeststammkapital notwendig. Sie unterliegt auch nicht der Gewerbesteuer und Bilanzierungspflicht. Dafür sind bei der PartGmbH als Personengesellschaft mindestens zwei Gesellschafter (Partner) dauerhaft erforderlich.

Was die in der Büropraxis noch eher unübliche Kleine Aktiengesellschaft und die Genossenschaft betrifft, die Beteiligungsmöglichkeiten für eine Vielzahl von Mitarbeitenden bieten: „Diese Gesellschaftsrechtsformen werden in unserem Beratungsalltag bisher nicht nachgefragt“, so Reinhard Weng. Allerdings seien Vorteile in puncto Mitarbeiterbindung sowie ggf. Nachfolgeregelung durchaus vorhanden. Generell gelte: Die Kammer könne immer nur eine Erstberatung bieten. Die konkrete Einzelfallberatung nebst Ausarbeitung von Gesellschaftsverträgen etc. muss über einen im Gesellschaftsrecht versierten Rechtsanwalt erfolgen. ■

MAREN KLETZIN



Wandel und geregelte Verhältnisse

Kayser Architekten GmbH, Aalen/Stuttgart

Im Jahr 2001 gründeten Beate und Peter Kayser nach vorausgehender separater Selbstständigkeit ein gemeinsames Büro in Aalen – zunächst als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Als ihr Sohn sich 2015 für eine Beteiligung entschied, stand auch die Rechtsform auf dem Prüfstand. „Mein Einstieg war letztlich der Grund für die Umfirmierung zur GmbH“, sagt Bennet Kayser. „Wir haben nach einer möglichst einfachen Büroform gesucht, bei der wir die private Haftung im Griff haben und die Gesellschafter- bzw. Eigentümerverhältnisse sauber geklärt sind.“ Die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) war die logische Konsequenz (die PartGmbH gab es damals noch nicht – sie wurde erst 2016 im Architektengesetz verankert). Das Büro ist beständig gewachsen: von ehemals zwei Inhabern und zwei Angestellten auf drei geschäftsführende Gesellschafter und zwölf Angestellte. Es hat sich an zwei Standorten – Aalen und Stuttgart – neu und jung aufgestellt. So gut wie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch ihre AiP/SiP-Zeit im Büro absolviert. Mit Ausnahme der Geschäftsführebene gibt es mo-

mentan so gut wie keine Hierarchie. „Sowohl das Operative als auch das Verwaltungstechnische haben wir unter uns Geschäftsführern sehr gut aufgeteilt, sodass trotz der größeren Anzahl von Leuten eine intensive Betreuung der Projekte und Mitarbeiter möglich ist“, so Bennet Kayser. Das ändert sich, wenn aus drei Geschäftsführern einer wird: Aktuell stehe die Büroübergabe seiner Eltern an ihn an. Geplant ist der Rückzug aus der Geschäftsführung und Wechsel in ein anteiliges Beraterverhältnis bis zum endgültigen Berufsausstieg. Die Eltern werden weiterhin Gesellschaftsanteile halten, den Großteil jedoch an den Sohn übertragen. So scheiden sie schrittweise aus. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stärker in die Büroföhrung einzubeziehen, ist Bennet Kayser deshalb ein Anliegen. Doch wie? „Es wäre beispielsweise eine Überlegung, ob und in welcher Form man Mitarbeiter an der Gesellschaft beteiligt“, so Kayser. „Ich finde es spannend, mich damit auseinanderzusetzen, wie andere Büros damit umgehen, welche Möglichkeiten es gibt und was das auch für Konsequenzen hat.“ ■

MIT BENNET KAYSER SPRACH MAREN KLETZIN

GmbH – Gesellschaft mit beschränkter Haftung

- Juristische Person
- Mindeststammkapital 25.000 Euro (auch Sacheinlagen möglich)
- Organe: Geschäftsführung und Gesellschafterversammlung; Geschäftsführer vertritt die Gesellschaft nach außen und ist der Gesellschafterversammlung weisungsgebunden
- schriftlicher Gesellschaftsvertrag mit notarieller Beurkundung erforderlich
- Unterform: Haftungsbeschränkte Unternehmergeellschaft (UG)

VORTEIL:

- Haftung in der Regel nur mit Gesellschaftsvermögen
- Gründung auch durch eine Person möglich (ein geschäftsführender Gesellschafter)

ACHTUNG:

- Eintragung in das Handelsregister erforderlich, unterliegt der Gewerbesteuer, IHK-Pflichtmitgliedschaft notwendig und bilanzierungspflichtig
- Ggf. Eintragung in das Verzeichnis der Architektenkapitalgesellschaften bei der AKBW (wenn Architekt/Architektin/Architektur Teil der Firmierung ist)



GDLA

PartGmbH – Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung

- Personengesellschaft
- Gründung durch mindestens zwei Angehörige freier Berufe zur Erbringung freiberuflicher Leistungen
- Nur für pflichtverkamerte Personen möglich, die über eine gesetzlich vorgeschriebene Berufshaftpflichtversicherung verfügen
- Gemeinsame Geschäftsführung aller Partner
- Partnerschaftsvertrag erforderlich

VORTEIL:

- Haftung bei fehlerhafter Berufsausübung nur mit Gesellschaftsvermögen

ACHTUNG:

- Eintragung in das Partnerschaftsregister beim Amtsgericht und in das Verzeichnis der Architektenpartnerschaften bei der AKBW notwendig

Augenhöhe im Namen

**GDLA Gornik Denkel landschaftsarchitektur
partg mbb, Heidelberg**

Ob Cocktailabend, Kürbisschnitzen oder gemeinsames Kochen: das GDLA-Team veranstaltet unterschiedlichste Team-Events. Hier eine Exkursion nach Almere zur Floriade – sozusagen die niederländische Version der BUGA.

Daniel Lindemann ist einer von zwei Partnern einer „PartGmbH“. Der Vorsitzende der Kammergruppe Heidelberg nennt es Glück, dass sich diese Rechtsform vor ca. fünf Jahren, in der Gründungsphase seiner Selbstständigkeit, gerade etablierte. „Die meisten anderen Büros in ähnlicher Konstellation waren damals eine einfache GbR“, erinnert er sich. Der Vater, ehemals Inhaber einer Steuerberatungsgesellschaft, riet zur Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung. Für ihn als Einsteiger mit wenig Erfahrung habe diese Rechtsform den Vorteil, dass in der Regel keine private Haftung übernommen wird: „Bei der Partnerschaftsgesellschaft mit beschränkter Berufshaftung, der PartGmbH, gibt es für berufliche Fehler keine persönliche Haftung. Hier ist das Privatvermögen des Partners, der seinen Beruf fehlerhaft ausübt, genauso geschützt wie das seiner Partner. Die Haftung ist beschränkt auf die Versicherungssumme der Berufshaftpflichtversicherung.“ Auch, dass im Firmennamen beide Partner offiziell genannt werden müssen, sei sinnvoll gewesen, erinnert sich Lindemann, der inzwischen den Namen seiner Frau trägt. Argumente pro PartGmbH waren zudem die geringere Anforderung an Startkapital, die Befreiung von Körperschafts- und Gewerbesteuer sowie die vereinfachte Buchführungspflicht.

„Die Gründung einer GmbH war im Ansatz angedacht, aber die Nachteile wie z. B. eine aufwändige Bilanzierungspflicht überwogen – gleichzeitig haben wir an der PartGmbH keine Nachteile für uns erkennen können“, erinnert sich Lindemann. „Dass wir in der PartGmbH nicht sofort die Steuern abführen müssen, sobald die Rechnungen gestellt werden, war ebenfalls

interessant für uns.“ Das habe die Liquidität erhöht, was gerade am Beginn einer Selbstständigkeit entscheidend sei, so der heute 33-Jährige. Von vornherein war klar, eine 50:50-Partnerschaft eingehen zu wollen. Die GmbH sei damals nicht in Frage gekommen, heute schon eher. Entscheidend für einen möglichen Wechsel in die GmbH sei neben der noch umfassenderen Haftungsbegrenzung unter anderem die Möglichkeit, etwa die Büro-Nachfolge ein Stück weit leichter organisieren zu können als in einer Personengesellschaft. Er habe einmal die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefragt, ob sie ein anderes Gefühl bei ihnen hätten, wenn das Team GDLA eine GmbH wäre. „Das haben alle verneint“, sagt der Landschaftsarchitekt. „Am Ende kommt es auf den Führungsstil an.“ In einer Partnerschaftsgesellschaft falle es leichter – schließlich lege schon der Name nahe, das Zusammenspiel mit seinem Partner bis ins Team zu leben. Die Gesellschaftsform mit der flachsten Hierarchie, eine Genossenschaft, war dennoch keine Option. Absolventen, die sich selbstständig machen wollen, empfiehlt Daniel Lindemann, es nicht allein zu tun. „Ich sehe eine Partnerschaft tatsächlich als sehr, sehr hilfreich an, weil man sich die neuen Themen nach und nach gemeinsam aneignen kann. Wahrscheinlich wäre ich allein nicht in die Selbstständigkeit als Einzelunternehmer gegangen. Außerdem macht es zusammen auch einfach mehr Spaß.“ ■

MIT DANIEL LINDEMANN SPRACH GABRIELE RENZ

Der Elefant: die AG

ERNST² Architekten AG

Die AG ist die Rechtsform für die Elefanten unter den Planungsbüros. Mit 480 Mitarbeitenden an 14 Standorten zählt auch ERNST² Architekten zu den wenigen Großen, die sich als Aktiengesellschaft aufgestellt haben, deren Aktien nicht an der Börse gehandelt werden. Markus Ernst und sein Zwillingbruder Stefan halten je ca. 41 Prozent der vinkulierten Namensaktien. Knapp ein Drittel der Angestellten, 120 an der Zahl, etwa 18 Prozent. Als Landesvertreter setzte sich Markus Ernst in der Architektenkammer für die Repräsentanz und Interessen der großen Büros ein. „Vor 30 Jahren war mein Büro mit 20, 30 Angestellten ein großes Büro. Im Regelfall hatten Büros 5 bis 10 Mitarbeiter. Heute beginnt ‚groß‘ mit 50 Angestellten, das heißt für die Bürohhaber auch deutlich mehr Verantwortung.“ Die veränderte Zusammensetzung der Mitgliederstruktur bedeute: Ein kleiner Teil der Büros verantwortete die Mehrheit der angestellten Architektinnen und Architekten – auch in Sachen Haftung. Dies bilde sich zu wenig in den Kammer-Strukturen ab, kritisiert er.

Das Büro ERNST² ARCHITEKTEN, als GbR gegründet und über den Umweg einer Partnerschaftsgesellschaft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln, habe hauptsächlich zwei Gründe gehabt: Die Größe mit einer schon dreistelligen Anzahl von Mitarbeitern und die familiäre Situation. Die GbR mit der umfassenden Personenhaftung sei eine typische Familienstruktur gewesen. „Wären wir beide verunglückt, hätte das Büro zwei fachfremden Frauen und fünf minderjährigen Kindern gehört. Ein wichtiger Punkt war deshalb, die Haftung und die Gesellschaftsform so zu ändern, dass eine Weiterführung des Büros dann auch möglich ist“, sagt Markus Ernst. Auch die Unternehmensnachfolge könne in einer AG besser geregelt werden.

Ein weiteres Argument für die AG sei gewesen, eine Vielzahl von Mitarbeitern am

Erfolg teilhaben zu lassen. „Das Büro-Wachstum haben ja auch die vielen langjährigen Angestellten erarbeitet.“ Natürlich könne man in einer GmbH Mitarbeiter als Gesellschafter beteiligen, aber in der Aktiengesellschaft kann der Erwerb und Verkauf von Aktien einfacher erfolgen als eine Übertragung von Gesellschaftsanteilen einer GmbH. Bei Ausscheiden von Mitarbeitern müssen die Aktien wieder an die AG, andere Mitarbeitende oder Mitaktionäre verkauft werden. Mitspracherecht erfolgt in der Hauptversammlung. Bedenken, die Firma könnte gelähmt werden durch Aktionärsaktivitäten, habe es gegeben. Theoretisch könne im Falle einer Uneinigkeit zwischen den beiden Großaktionären, den Brüdern, eine Mehrheit für einen anderen Unternehmenskurs organisiert werden. „Das ist alles kein Thema, wenn es wirtschaftlich aufwärts geht. Aber wenn es konjunkturell stürmischer wird, kann das durchaus spannend werden.“ Aktienerwerb als Mittel der Mitarbeiterbindung? „Die Bindung ist da, demokratisch organisiert, aber sie müssen ja dafür zahlen“, sagt Markus Ernst. „Wenn man ehrlich ist, hat ein Dienstwagen aber eine mindestens so große Bindungswirkung wie eine Dividende, auch wenn sie bisher solide bei 4 bis 6 Prozent liegt.“ Und obwohl seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 80 Prozent der Zeit im Container auf der Baustelle saßen, bräuchten sie ein konkretes Büro, deshalb die vielen, auch dezentralen Standorte von ERNST² Architekten. „Die Menschen, das zutiefst menschliche Bedürfnis nach Heimat, werden oft vergessen, wenn Zukunftsszenarien mit remote und clean desk entworfen werden.“ ■

MIT MARKUS ERNST SPRACH GABRIELE RENZ



Simon Gerflinger

Ein großes Team: Vorstand, Prokuristen und Verantwortliche der ERNST² Architekten AG

AG – Kleine Aktiengesellschaft

- Juristische Person
- Gründung auch durch eine Person möglich (alleiniger Aktionär und Vorstand)
- Organe: Vorstand, Aufsichtsrat, Hauptversammlung
- Grundkapital von min. 50.000 Euro
- Eintragung in das Handelsregister erforderlich; ggf. Eintragung in das Verzeichnis der Architektenkapitalgesellschaften bei der AKBW (wenn Architekt/Architektin/Architektur Teil der Firmierung ist)

VORTEIL:

- Umfangreiche Möglichkeit der Eigenkapitalbeschaffung
- Aktien sind einfach übertragbar und machen die Beteiligung im Unternehmen leichter; dadurch werden auch Nachfolgeregelungen einfacher
- Haftung mit dem Gesellschaftsvermögen

ACHTUNG:

- Auch aufgrund der umfangreichen Gründungsmodalitäten wird eine rechtsanwaltliche oder notarielle Beratung im Vorfeld empfohlen

Einfach und unkompliziert?

Grundmann und Wiedemann Architekten und Innenarchitekten GbR, Freiburg i. Br.

„Die Größe des Büros spielt meiner Meinung nach bei der Wahl der Büroform eine sehr große Rolle“, sagt Dr. Diana Wiedemann. Sie und ihr Mann Klaus Grundmann sind schon lange im Geschäft: Ihr gemeinsames Büro gründeten sie 1992 als Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR). Damals gab es noch kaum alternative Rechtsformen: Einzelunternehmen, GbR, GmbH – das war’s! Im Gegensatz zur GmbH mit entsprechendem Mindeststammkapital und ihren umfangreichen Gründungsmodalitäten war die GbR unkomplizierter und deshalb folgerichtig für das Ehepaar. „Wir haben in den 30 Jahren durchaus darüber nachgedacht, die Gesellschaftsform zu ändern“, berichtet Diana Wiedemann. „Wenn wir noch einen weiteren Partner dazunehmen würden, liefe es vermutlich auf eine Partnerschaftsgesellschaft hinaus.“ Aktuell ist für die beiden Büroinhaber

ber die GbR jedoch weiterhin die richtige Aufstellung. Ein bisschen spielt dabei auch die familiäre Verbindung eine Rolle: „Wenn es sich bei meinem Büropartner nicht um meinen Mann handeln würde, hätte ich wahrscheinlich eher über eine andere Konstruktion nachgedacht.“ Denn eine GbR sei ja gerade deshalb so unkompliziert, weil sie nicht so viel regelt. Die Haftungsfrage sieht die freie Architektin und Innenarchitektin dabei eher gelassen. Zum einen, weil es für solche Fälle eine Versicherung gibt. Zum anderen, weil ihr Büro mit vier bis fünf Angestellten recht klein ist. „Wir haben einen relativ guten Überblick über die Projekte und können zu zweit auch immer nochmal besonders auf haftungsrelevante Themen achten. Das geht aber natürlich nicht bei 15, 20 Leuten.“ ■

MIT DR. DIANA WIEDEMANN SPRACH MAREN KLETZIN



Dr. Diana Wiedemann

Architekturbüro im Schaufenster

GbR – Gesellschaft bürgerlichen Rechts

- Personengesellschaft
- Gründung durch mindestens zwei Personen (natürliche oder juristische)
- Gemeinsame Geschäftsführung aller Gesellschafter

VORTEIL:

- Einfachste Form des Zusammenschlusses: schriftlicher Gesellschaftsvertrag nicht erforderlich, aber zu empfehlen

ACHTUNG:

- Neben der Haftung mit dem Gesellschaftsvermögen zusätzlich gesamtschuldnerische Haftung aller Gesellschafter (auch mit Privatvermögen)

„Frei“ heißt Freiheit

Architektur Elison, Kißlegg

Einzelunternehmen

- Gründung nur durch eine Person (Einzelunternehmer:in)
- Alleinentscheidung Inhaber:in

ACHTUNG:

- Unbeschränkte Haftung mit Geschäfts- und Privatvermögen

Den Wunsch, ein eigenes Architekturbüro zu führen, hatte Sylvia Elison-Keib schon nach dem Studium. In größeren Büros in München und Vorarlberg sammelte sie in den ersten Jahren Berufserfahrung und baute parallel dazu ihre Selbstständigkeit auf. Als es sie zurück in die Heimat Kißlegg zog, konnte sie sich ein Angestelltenverhältnis nicht mehr vorstellen: „Durch die Anfragen, die relativ rasch kamen, fiel mir die Entscheidung leicht, als Einzelunternehmerin zu starten.“ Bei der Gründung 2016 war die Architektin noch allein, eine andere Rechtsform als die der Einzelunternehmerin kam für sie daher nicht in Betracht. Nach zwei Jahren stieß die erste

Mitarbeiterin dazu, mittlerweile sind sie zu fünft – weitere Stellen sind ausgeschrieben.

„Für mich ist es einfacher, wenn ich alle Entscheidungen selbst treffen und meine Arbeit flexibel gestalten kann“, sagt die Mutter von zwei Kindern. „Gleichzeitig hätte ich mir in der Elternzeit manchmal eine gleichwertige Vertretung gewünscht. Komplette Aussetzung konnte ich nicht, die Geschäfte mussten weitergeführt werden. Das über einen längeren Zeitraum durchzuhalten, ist nicht ganz einfach. Männer haben es da deutlich leichter.“

Bei aller Verantwortung ist Sylvia Elison-Keib von der Selbstständigkeit überzeugt:

Rechtsform als Motivations Schub

Genossenschaftlich organisiert

Flache Hierarchien und Transparenz, gemeinschaftliche Zielsetzung und Verantwortung, beschränkte Haftung sowie geteiltes Risiko und geteilter Gewinn – was sich in der Theorie so attraktiv anhört, wird bundesweit bislang nur selten praktiziert: als Genossenschaften organisierte Architekturbüros. Dabei sind diejenigen, die zu den wenigen Vorreitern gehören, voll des Lobes. Etwa Rudolph Koehler, Architekt und Vorstand der qbatur Quedlinburger Planungsgenossenschaft eG: „Die zugrundeliegende Idee, unsere Tätigkeit eigenverantwortlich und solidarisch miteinander zu organisieren, hat in unserem Büro Kräfte freigesetzt und neue Perspektiven eröffnet. Das wird auch an der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Büros sichtbar.“ Eine gute Handvoll Mitarbeitende zählt qbatur; rund doppelt so groß ist die

nach eigenen Angaben „erste Genossenschaft für Architektur in NRW“: STOA; die Berliner Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG schließlich besteht heute aus ungefähr 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – 16 waren es, die im Jahr 2012, nachdem sich der Eigentümer zurückziehen wollte, beschlossen haben, das Büro als Genossenschaft weiterzuführen. Unabhängig von ihrer jeweiligen Größe, scheint der gute Zusammenhalt dieser Teams und deren persönliche Bindung ans Büro allen gemein zu sein. Für eine Nachfolge-Generation, der die Qualität der Arbeitsbeziehung mindestens so wichtig ist wie das Geldverdienen, könnte das urdemokratische Prinzip der Genossenschaft eine attraktive, zukunftsweisende Büroform sein – und eine Möglichkeit dem Mangel an Nachwuchs zu begegnen. ■ CLAUDIA KNODEL

eG – Genossenschaft

- Juristische Person
- Gründung durch mindestens drei Personen
- Beteiligung der Angestellten als Genossenschaftsmitglieder: gemeinschaftliche Förderung des Geschäftsbetriebs
- Organe: Vorstand, Aufsichtsrat, Generalversammlung
- Eintragung in das Genossenschaftsregister erforderlich

VORTEIL:

- Finanzielle Last und Verantwortung werden verteilt
- Nachfolgeregelungen sowie Eintritt in die und Austritt aus der Genossenschaft einfach
- Kein Mindestkapital erforderlich
- Haftung nur mit Geschäftsvermögen und Mitglieder mit jeweiliger Einlage (sofern keine Nachschusspflicht vereinbart)

ACHTUNG:

- Mitgliedschaft in einem genossenschaftlichen Prüfverband erforderlich, der schon bei der Gründung mit einzubeziehen ist, z. B. Genossenschaftsverband BW

Alle an einem Tisch: Auch wenn Sylvia Elison-Keib (Bildmitte) letztlich die Entscheidungen trifft, bezieht sie ihre Mitarbeiterinnen immer mit ein und lässt ihnen viele Freiräume.

„Ich führe die Akquise selbst durch, habe aber meine Mitarbeiterinnen, die Projekte im Weiteren eigenständig abwickeln können.“ Perspektivisch kann sie sich durchaus eine Partnerschaft vorstellen, nicht zuletzt, um vermehrt öffentliche Bauprojekte betreuen zu können. Denn die Beteiligung an arbeitsintensiven Wettbewerben sei in so einer kleinen Bürostruktur im laufenden Betrieb sehr schwer umsetzbar. „Wenn sich eine Zusammenarbeit ergibt, wäre ich jederzeit bereit dafür. Dann muss es aber auch zu hundert Prozent passen. Denn in dieser Hinsicht möchte ich keine Kompromisse eingehen.“ ■

MIT SYLVIA ELISON-KEIB SPRACH MAREN KLETZIN



Architektur Elison

INTERVIEW

Sicherheit, geregelte Zeiten, Flexibilität

AKBW-Vizepräsidentin Sonja Schmuker über Bürokultur: der Blick der Angestellten

Sie sind aktuell angestellt in einem großen Büro mit ca. 140 Leuten. Das war nicht immer so. Wo arbeiten Sie lieber? Großer Tanker oder kleine Schmiede?

Ich kenne beides, aber ein „lieber“ gibt es nicht. Als Berufseinsteigerin war es damals für mich gut, in einem kleineren Büro anzufangen. Ich konnte an kleineren Projekten alles bearbeiten, was anfiel, und so auch alle Phasen kennenlernen. In einem großen Büro lässt sich bei deutlich größeren Projekten gar nicht alles selbst machen, da ist zwangsläufig eine Arbeitsteilung im Projektteam erforderlich. Das ist kein „besser“ oder „schlechter“. Es ist eine andere Form des Arbeitens. Gleichzeitig gibt es in großen Büros in der Regel mehr Struktur; man kann sich an ähnlichen Projekten orientieren und hat viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen, die man fragen kann.

Was macht für Sie eine gute Unternehmenskultur aus?

Dass nicht alles von oben vorgegeben ist und die Projektbearbeiter viel selbstständig arbeiten können. Das ist bei uns der Fall. Es gibt regelmäßig Architektur-Gespräche mit der Geschäftsführung, die der architektoni-



SONJA SCHMUKER

ist seit 20 Jahren angestellte Architektin bei der wulf architekten gmbh – mit Hauptstandort in Stuttgart sowie weiteren in Berlin und Basel. Zuvor war sie auch in kleineren Architekturbüros tätig. Seit 2022 ist sie AKBW-Vizepräsidentin und vertritt die Angestellten im Präsidium.

schen Qualitätssicherung dienen. Aber die Teams sind relativ autark. Das sieht man – denke ich – an den fertigen Projekten: Es gibt keine eigentliche Bürohandschrift, weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr viel, wenn nicht alles mitgestalten dürfen. Wenn man als Angestellte relativ weite Befugnisse hat, muss man nicht zwangsläufig sein eigenes Architekturbüro besitzen, um sich zu verwirklichen.

Welche Vorteile sehen Sie als Angestellte? Nicht die Letztverantwortung zu haben?

Es können immer mal Fehler unterlaufen. Dann ist eine gute Diskussions- und Fehler-

kultur immens wichtig. Ich persönlich habe mich noch nie alleingelassen gefühlt, sondern hatte immer die Rückendeckung der Geschäftsführung. Aber es stimmt schon: Man geht kein so großes Risiko ein, bekommt zuverlässig Gehalt, hat relativ geregelte Arbeitszeiten und jederzeit die Möglichkeit, den Job bzw. das Büro zu wechseln. Ein Büroinhaber oder eine Büroinhaberin kann dagegen nicht so einfach sagen: „Mich nervt alles, ich habe keine Lust mehr und gehe.“ Es gibt natürlich auch Kolleg:innen, die in die Selbstständigkeit gehen. Andere beteiligen sich dort, wo sie bisher angestellt waren. Allerdings spielt bei einer solchen Entscheidung oft die finanzielle Investition eine Rolle, die gestemmt werden muss. Das Thema „Work-Life-Balance“ kann man als Selbstständige im Prinzip auch ad acta legen.

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde. Was halten Sie beim Thema Mitarbeitergewinnung und Mitarbeiterbindung für essenziell?

Die Mitarbeiterzufriedenheit ist ein großes Thema. Weihnachtsfeiern, Sommerparty, Obst, Feierabendbier, Teamausflüge – unser Büro tut viel für den Zusammenhalt und dafür, dass sich die Mitarbeiter:innen wohlfühlen. Dennoch gibt es Fluktuation, vor allem wenn AiP/SiP direkt nach dem Studium bei uns starten und nach dem ersten großen Projekt vielleicht nochmal Arbeitsweisen in einem anderen Büro sehen wollen. Bei älteren Kolleg:innen sieht das anders aus. Aber auch, wer länger weg war, beispielsweise in Elternzeit, kommt in der Regel wieder – viele in Teilzeit. Mittlerweile ist es ganz normal, dass 30-Jährige ohne Kinder nur zu 80 Prozent arbeiten möchten. Die Work-Life-Balance wird immer wichtiger. Darauf müssen die Büros zwangsläufig reagieren – und möglicherweise umdenken. ■

FRAGEN VON MAREN KLETZIN



Maren Kletzin im Gespräch mit Sonja Schmuker

BAUKULTUR

Making of ARCHIKON

von PETER REINHARDT



Felix Kästle

2023 ist es wieder so weit, der Countdown für ARCHIKON läuft. Alle zwei Jahre findet der bundesweit größte Architekturkongress statt. Für die inzwischen vierte Auflage der Großveranstaltung im April sind wir mit Jahresbeginn in die Detailplanung gestartet. Ein guter Moment, um nochmal kurz innezuhalten, zurückzublicken und abzugleichen, ob wir noch unsere Ursprungsidee im Blick haben. Denn ARCHIKON ist weder Selbstzweck noch ein Nice-to-have. Bereits 2011 keimte die Idee in der Kammer auf, im Veranstaltungs- und Seminarreigen etwas Großformatiges anbieten zu wollen, etwas Neues, Besonderes – für unsere Mitglieder, aber auch für unsere Partner auf politischer, kommunaler Ebene.

Mit der Einführung der Fortbildungsnachweispflicht für Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner in Baden-Württemberg wurde offensichtlich, dass im Angebot der AKBW genau das fehlte: ein Großevent, der möglichst viele von uns sowohl fortbildet als auch vernetzt. Dann die Frage: Wie können wir ein solches Format in die Kammerarbeit integrieren, wie erreichen wir ein breites Publikum möglichst über alle Fachrichtungen hinweg, von jung bis alt, vom Angestellten bis zum Entscheider? Mit Amtsan-

tritt von Markus Müller als AKBW-Präsident wurden einige dieser Fragen beantwortet. Er initiierte innerhalb der Architektenkammer Strategieguppen, die sich aktuellen Themen der Baubranche widmen. Sie sind es, die mit ihrer inhaltlichen Arbeit die Kongressthemen quasi auf dem Silbertablett liefern – aktuell, gesellschaftsrelevant, politisch. ARCHIKON wurde somit als Plattform dieser Thinktanks konzipiert, bei der das erarbeitete Wissen mit den Kammermitgliedern geteilt und gleichzeitig die Kompetenz des Berufsstands an Politik und Wirtschaft adressiert wird.

Es brauchte Mut, aus dem Nichts eine Veranstaltung mit diesem Anspruch zu schaffen. Aber wir sind das Risiko – auch wirtschaftlich – eingegangen mit der festen Überzeugung, für alle einen Mehrwert zu bieten. Der Kongresstag ist kompakt und komplex, gliedert sich in Plenumsrunden und zwei Seminarreihen mit je zehn Seminaren für unterschiedliche Zielgruppen. 70 bis 80 Rednerinnen und Redner, Moderatoren, Impulsgeber müssen gefunden, betreut und vorbereitet werden. Es braucht

eine passende Location für über 1.000 Besucherinnen und Besucher mit verschiedenen Räumlichkeiten. Viel Arbeit und nicht unser Alltagsgeschäft! Und, lohnt es sich? Wir denken: Absolut. ARCHIKON hat sich als einmalige Netzwerkveranstaltung im Südwesten etabliert. Er zieht ein breit gefächertes Publikum an und wird seit Beginn von der Landespolitik wahr- und ernstgenommen. Und besonders erfreulich: Für nicht wenige Teilnehmerinnen und Teilnehmer hat der ARCHIKON bereits den Charakter eines Klassentreffens. Wir freuen uns auf die Fortschreibung dieser Geschichte mit ARCHIKON 2023 unter dem Motto ARBEIT – LEBEN – ORTE: Wenn Arbeit sich ändert, ändern sich Orte. Ob wir damit noch auf dem richtigen Weg sind? Entscheiden Sie selbst. Wir laden Sie herzlich ein! ■

Infos zu ARCHIKON:
www.archikon-akbw.de

ARCHIKON im ICS Internationales Kongresszentrum Stuttgart – 2018 mit 1.300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor Ort.



Felix Kästle

Ortsentwicklung aktiv gestalten

Neues Beratungsgremium der Kammer

Ortsentwicklungsbeirat ergänzt Mobilen Gestaltungsbeirat

Seit 2012 bereits bietet die AKBW für Kommunen ohne festen Gestaltungsbeirat die Dienstleistung des Mobilen Gestaltungsbeirats an. 2022 hat der Landesvorstand zudem die Geschäftsordnung eines Ortsentwicklungsbeirats beschlossen. Er soll vor allem Kommunen ohne ausreichend besetztes Bauamt dabei unterstützen, Potenziale ihrer Orte zu entdecken und über strukturelle Verbesserungen nachzudenken.

Erste Informationen zur Entwicklung der Gemeinde Kißlegg von Bürgermeister Dieter Krattenmacher

Bis zu seinem flächendeckenden Einsatz gibt es zwar noch einiges zu tun, doch letztlich ist der Ortsentwicklungsbeirat, das neue Instrument der AKBW, einsatzbereit: In Kißlegg wurde das Beratungsgremium – besetzt mit den beiden Stadtplanern Matthias Schuster und Mario Flammann sowie der Landschaftsarchitektin Christiane Meßner – im Januar getestet und für hilfreich erachtet.

Für die Gemeinde im Landkreis Ravensburg hat der Grundstücksfonds Baden-Württemberg das Areal eines brachgefallenen Milchwerks gesichert. Die Maßgabe: die Kommune muss binnen fünf Jahren Baurecht für gemeinwohlorientierten Wohnungsbau schaffen. Das Umfeld ist heterogen mit weiteren Gewerbeansiedlungen, Strandbad am See und Landschaftsschutzgebiet. In einem städtebaulich-freiräumlichen Ideenwettbewerb sollen noch dieses Jahr Möglichkeiten der mittel- und langfristigen Entwicklung ausgelotet werden, so der Rat des Gremiums. Für die Grundstücke, die im Besitz von Gemeinde bzw. Grundstücksfonds sind, wurde im zweiten Schritt eine Konzeptvergabe empfohlen, um die beste Lösung für bezahlbaren Wohnraum zu finden. Der Testlauf des Ortsentwicklungsbeirats zeigt, dass der zeitliche und damit auch finanzielle Aufwand nur geringfügig höher ist als der des Mobilen Gestaltungsbeirats. Nun gilt es das neue Angebot zu verstetigen.

Welche Schritte sind seitens der AKBW nötig, damit der Ortsentwicklungsbeirat auch von anderen Kommunen in Anspruch genommen werden kann? Alle, die sich für die Mitwirkung in diesem Gremium bereit erklärt haben, sollen in einer Fachliste erfasst werden, ähnlich der des

Mobilen Gestaltungsbeirats. Dazu wird aktuell die Geschäftsordnung für die Fachliste erarbeitet. Zudem ist das zugehörige Entscheidungsgremium zu berufen, um Transparenz und Gleichbehandlung sicherzustellen. Die erforderlichen Unterlagen derjenigen, die sich schon für die Mitwirkung im Ortsentwicklungsbeirat bereit erklärt haben, liegen der Landesgeschäftsstelle bereits vor. Ziel ist, die Fachliste im zweiten Quartal 2023 auf der AKBW-Homepage einzupflegen. Sie soll kleine Kommunen unkompliziert bei der Suche und Auswahl geeigneter Fachleute für das Gremium unterstützen.

Mit der Fachliste „Ortsentwicklungsbeirat“ führt die Architektenkammer Baden-Württemberg eine Liste von Stadtplanerinnen und Stadtplanern, Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen sowie Architekten und Architektinnen für diesen spezifischen Leistungsbereich ein. Deren Mitglieder haben eine besondere Qualifikation nachgewiesen und sind daher prädestiniert, die Leistungen im Ortsentwicklungsbeirat zu erbringen. Für die Aufnahme in die Fachliste sind Erfahrung in Stadtteil- und/oder Ortsentwicklungsplanung, in den Bereichen Prozess, Instrumente, Förderprogramme und Beratungsangebote sowie Kompetenz in Verfahrensbetreuung und Kommunikation erforderlich. Die fachliche Expertise wird durch die Teilnahme an geeigneten Fortbildungsveranstaltungen bzw. durch abgeschlossene Planungsaufträge gegenüber der AKBW nachgewiesen.

Der Ortsentwicklungsbeirat umfasst drei Mitglieder. Bei der Besetzung empfiehlt es sich, die stadtplanerischen Kenntnisse durch ein selbstständig tätiges Mitglied sowie ein in einer entsprechenden Abteilung einer Kommune tätiges zu nutzen, ergänzt um ein Mitglied der Fachrichtung Landschaftsarchitektur. Insbesondere Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten werden für die Tätigkeit im Ortsentwicklungsbeirat noch gesucht. ■

CARMEN MUNDORFF
carmen.mundorff@akbw.de



Vor Ort (v. l.) Mario Flammann, Matthias Schuster, Bürgermeister Dieter Krattenmacher, Christiane Meßner sowie die im Bauamt in Kißlegg tätige Architektin Karin Koch

Leben in der Kammer

Neujahrsempfang der Kammergruppen Heidelberg und Mannheim

Manchmal braucht es eben nur einen Liegestuhl und etwas Sand ... Am 30. Januar luden die Kammergruppen Heidelberg und Mannheim gemeinsam zu einem gelungenen Neujahrsempfang in den Neuen Karlstorbahnhof in der Heidelberger Südstadt. Daniel Lindemann, der frisch gewählte Vorsitzende der Kammergruppe Heidelberg, nahm in seiner ausführlichen Begrüßung unter anderem die im letzten Jahr abgeschlossene IBA Heidelberg als „Paralleluniversum“ in die Kritik und bedauerte bei allem Verständnis für die internationale Tragweite von großen Namen und aller Begeisterung für die angestoßenen Projekte, dass lokale und regionale Planungsbüros dafür lediglich als „Trüffelschweine“ fungieren durften. „Dabei können die Heidelberger so Einiges“, bekräftigte er. Beispielsweise würden die Aktionen der Neckarorte – ein „Spin-Off“ der Kammergruppe Heidelberg – einerseits durch die Einfachheit der Maßnahmen bestechen, andererseits erzielten sie eine hohe, positive Wirkung im spannungsvollen Stadtgefüge und brächten viel Freude für Mensch und Natur. Grundsätzlich zog er eine sehr positive Bilanz vom vergangenen Jahr und gab spannende Ausblicke auf 2023, welches nach seiner Auffassung unter einem simplen Motto stehen soll: „echt, einfach, zusammen.“

Der Synergieeffekt aus dem gemeinsamen Empfang, organisiert von den benachbarten Kammergruppen Heidelberg und Mannheim, für die auch Charis Nichtern und Karin M. Storch und Dennis Ewert begrüßten: ein voll besetzter Saal im Karlstorbahnhof. Hausherrin Cora Malik bedankte sich bei der Lokalpolitik für die kluge Entscheidung und unterstrich die Eignung des Neubaus, in dem Kultur künftig für und mit bisher unterrepräsentierten Teilen der Stadtbevölkerung entwickelt werden soll.

Der Heidelberger Baubürgermeister Jürgen Odszuck lobte in seinem Grußwort unter anderem die Graswurzel-Initiativen zur Stadtentwicklung. Als leuchtendes Beispiel führte er die Neckarorte auf, die einen langfristigen kommunalen Stadtplanungs- und Entwicklungsprozess zur Aktivierung der Heidelberger Uferabschnitte ausgelöst haben. Die projektbezogene Zusammenarbeit von Heidelberg und Mannheim im Zuge der IBA Heidelberg begrüßte Odszuck gleichermaßen wie die im Rahmen der BUGA23, die in diesem Jahr in Mannheim stattfindet.



Nico Stolz

Vorgestellt wurden neben dem frisch gewählten Beirat der Kammergruppe Heidelberg auch die jeweils neu gewählten Vorstandsmitglieder der beiden Vereine formAD in Heidelberg und m o f a in Mannheim, die mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zum regionalen Diskurs über Architektur, Design, Urbanismus und Baukultur und ihrer öffentlichen Wahrnehmung leisten.

Höhepunkt war die Festrede von Prof. Thomas Auer: Unter dem Titel „Lost in Transformation?“ rechnete er mit der Übertechnologisierung und der unsachgemäßen Reglementierung am Beispiel von Büro- und Schulbau ab. Durch zweifelhafte Vorgaben und das starre Festhalten an überholten Energieeffizienz-Standards seien ressourcenschonendes Bauen und ein nachweislich nachhaltiger Betrieb von Gebäuden langfristig eher unmöglich geworden. Stattdessen forderte Auer in seinem rund einstündigen Vortrag die Rückbesinnung auf passive Strategien und eine robuste Baukultur jenseits von gläserner high-tech Architektur. ■

KAMMERGRUPPE HEIDELBERG

Von links: Charis Nichtern und Daniel Lindemann (Kammergruppe Heidelberg), Dennis Ewert und Karin M. Storch (Kammergruppe Mannheim)

Als Rahmenprogramm zum Neujahrsempfang mit Vortrag von Prof. Thomas Auer (Bild unten) gab es erfischende musikalische Beiträge im Foyer des Karlstorbahnhofs (Bild oben): von Funk/Jazz bis hin zu elektronischer Tanzmusik.



Nico Stolz



DAS PROGRAMM

**IMPULS:
NEUE ARBEITSWELTEN**
10 – 11.15 UHR

SEMINARREIHE POSITIONEN
11.30 – 12.30 UHR

**DEBATTE:
ARBEIT, LEBEN, ORTE**
14 – 15.30 UHR

**SEMINARREIHE
REFLEXIONEN TEIL 1**
16 – 17.30 UHR

**SEMINARREIHE
REFLEXIONEN TEIL 2**
16 – 17.30 UHR

**FAZIT:
GESTALTUNGSAUFGABE ZUKUNFT**
17.45 – 18.30 UHR

Mittwoch, 19. April 2023
10 – 18.30 Uhr
ICS Internationales Kongresszentrum
Stuttgart, Messepiazza 1

Teilnahmegebühr:
185 Euro
155 Euro (AiP/SiP)

**Informationen und Anmeldung
bis zum 7. April:**
www.archikon-akbw.de



**REFLEXIONEN TEIL 2
NEUE ARBEITSFELDER**



markus guhl fotografie

SIRRI EL JUNDI
Gesellschafter und Bereichsleiter
der SIIN GmbH

„Die Zukunft neuer Arbeitsfelder liegt in der Spezialisierung. Durch neue digitale Methoden und Werkzeuge haben wir die große Chance, die verschiedenen Spezialisten eines Projekts zu einem kompetenten Generalteam zusammenzuführen: Das Projektteam wird zum General.“

**POSITIONEN
NEUE ARBEITSFELDER**



DR. CORDELIA POLINNA
fwd forward Planung &
Forschung, Berlin

„KI, neue Formen des Zusammenarbeitens etc. werden drastische Umbrüche in der Arbeitswelt auslösen – mit enormen Auswirkungen auf die Arbeitsfelder von Planer:innen.“

Strategiedialog online

Informationen zentral gebündelt

Gruppen und Gremien –
der SDB im Internet:
www.sdb-bw.de

Der SDB auf LinkedIn:
www.linkedin.com/company/sdb-bw/

Im Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ (SDB) wird bereits intensiv gearbeitet. Passend dazu ging Mitte Februar die Website des Strategiedialogs online, die – parallel zur LinkedIn-Präsenz – in einem Blog aus den Arbeitsgruppen berichtet sowie über Veranstaltungen und beispielhafte Projekte informiert. Auf weiteren Seiten finden sich Angaben zur Struktur des SDB, zu Kontaktmöglichkeiten zur Geschäftsstelle sowie ein Grußwort des Ministerpräsidenten. Mit diesem Aufbau soll die Website als transparente Informationsplattform dienen.

Die aktuellen Arbeitsgruppen befassen sich mit dem „kommunalen Werkzeugkasten“, also den ordnungs- und vertragsrechtlichen Instrumenten, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen und sicherzustellen, sowie der Verankerung des „einfachen (Um)Bauens und Sanierens“ und des kreislauffähigen Bauens im Bausektor. Des Weiteren gibt es drei agile Arbeitsgruppen in den Bereichen „Wissenstransfer, Vernetzung und Austausch“, „Fachkräftesicherung, Aus-, Fort- und Weiterbildung“ sowie „Innovative Produkte, Prozesse und Technologien – Hochskalieren“. ■ FELIX GOLDBERG

Aktuelle Beiträge

Vorstellung der ersten agilen Arbeitsgruppen
Vorstellung der ersten agilen Arbeitsgruppen Zum Auftakt des Strategiedialogs „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ im Sommer 2022 diskutierten mehr als ...

→ LESEN

Rückblick auf die Themensäulensymposiums
Startschuss fiel im Herbst 2022: Mehr als 100 Expertinnen und Experten wirkten mit, die ersten Themen im Strategiedialog zu definieren. ...

→ LESEN

Dokumentation zum Auftakt des SDB
Mit etwa 200 Expertinnen und Experten, startete der Strategiedialog im Juni 2022 in die inhaltliche Arbeit. Bei der ersten Jahresveranstaltung ...

→ LESEN

Als Tagebuch: Der Blog informiert über Veranstaltungen und Ergebnisse des Strategiedialogs

Bauen in Gemeinschaft

Entwicklung des Maute Areal in Bisingen

**Fortbildungsveranstaltung zu
Baugemeinschaften**

Donnerstag, 30. März, 18 Uhr
Feuerwehrhaus Bisingen, Floriansweg 15

Referent:innen:

- Thomas Gauggel, Architekt, Tübingen
- Matthias Gütschow, Architekt, Tübingen
- Roman Waizenegger, Bürgermeister
von Bisingen
- Anna Heizmann, Projektleiterin die STEG

Zielgruppe: Architekt:innen und Projekt-
steuerer von Baugemeinschaften

Die Veranstaltung ist zur Anerkennung als
Fortbildung bei der Architektenkammer
eingereicht.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Weitere Informationen und Anmeldung:
www.maute-areal.de/anmeldung-03-2023/



„Für Bisingen ist das Maute Areal eine Chance, die Lebensqualität im Ort zu erhöhen. Zuvor war das Areal nur für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Firma Maute zugänglich“, sagt Roman Waizenegger. Der Bürgermeister der Gemeinde im Zollernalbkreis treibt mit großem Engagement die Entwicklung des 1,55 Hektar großen Geländes voran. Innerhalb der nächsten zehn Jahre soll es zum Standort für klassische und neue Wohnformen sowie Arbeitsplätze im nichtstörenden Gewerbe, kleinteiligen Einzelhandel, in Büros und Dienstleis-

tungen entwickelt werden. Ziel ist, im Rahmen eines ansprechenden und qualitativollen Städtebaus moderne und zukunftsgerichtete Bauweisen und Nutzungen zu realisieren. Auf dem Maute Areal kann in Baugruppen gebaut werden. Nach einem ersten Informationsabend für Bauherrschaften folgt am 23. März ein weiterer. Die STEG Stadtentwicklung GmbH, die die Gesamtentwicklung des Maute Areal betreibt, bietet am 30. März außerdem eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema Baugemeinschaften an. ■

Zukunft bauen

Heilbronner Architekturgespräche 2023

**Heilbronner Architekturgespräch mit
Dr. Stefanie Weidner**

Mittwoch, 8. März, 19 Uhr (hybrid)
Kunsthalle Vogelmann, Allee 28, Heilbronn

Als Forum für Baukultur finden die Heilbronner Architekturgespräche seit 30 Jahren ein breites Publikum in Heilbronn, Neckarsulm, Bad Mergentheim und Schwäbisch Hall – mit Vorträgen namhafter Architekt:innen oder Podiumsdiskussionen. Die Veranstaltung ist kostenlos und wird unter anderem unterstützt von der Kammergruppe Heilbronn.

Weitere Termine:

- 10. Mai, Neckarsulm: Felix Hilgert
- 19. Juli, Bad Mergentheim: Ludwig Wappner
- 18. Oktober, Schwäbisch Hall: Axel Frühauf
- 15. November, online: Kerstin Müller

**Informationen sowie Anmeldung/
Registrierung:**
www.heilbronner-architekturgespraeche.de

Nach zwei Jahren im „rechteckigen Format“ finden die Heilbronner Architekturgespräche dieses Jahr nicht mehr nur online, sondern auch wieder in Präsenz statt. Sie thematisieren, wie heute Konzepte entstehen, die morgen zukunftsfähig gebaut werden und qualitätvolle und nachhaltige Lebensräume für übermorgen schaffen. Es geht darum zu zeigen, wie die Zukunft des Bauens angesichts begrenzter Ressourcen und dem Ziel der Reduzierung von CO₂-Emissionen aussieht. Den Anfang macht Dr. Stefanie Weidner, Büroleiterin von Werner Sobek København. Sie studierte Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart, mit Auslandsaufenthalten in London und Melbourne. Seit 2014 arbeitet sie mit Prof. Werner Sobek zusammen: zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promotionsstudentin am Institut für Leichtbau Entwerfen und Konstruieren (ILEK) der Uni Stuttgart sowie als Projektleiterin in Sobeks Büro. Dort ist sie seit 2021 auch Director Sustainability Strategies. ■



Dr. Stefanie Weidner

Janine Kyořísky

IFBau aktuell

Die Fortbildungen

Führungstraining
Baukostenermittlung
Existenzgründung

Veranstaltungen in
Präsenz mit ESF-Plus
Fachkursförderung



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Kofinanziert vom Ministerium für
Wirtschaft, Arbeit und Tourismus
Baden-Württemberg

Objektüberwachung von Freianlagen

233008 | Di, 14. März, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Die Objektüberwachung, häufig die zeitintensivste Leistungsphase innerhalb des HOAI-Vertrages, bedeutet für Landschaftsarchitektinnen und -architekten ein umfangreiches Aufgabengebiet, welches in diesem Seminar praxisnah bearbeitet wird.

Manfred Quebe, Landschaftsarchitekt

Betriebswirtschaftliches Know-how im Bauwesen

234002 | Di, 14. März, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Für Planende ist es wichtig, eine gemeinsame Sprache mit potenziellen Geschäftspartner:innen wie Banken, Versicherungen, Finanzamt usw. zu finden und ein Verständnis für deren Denkweise zu entwickeln.

Evi Lang, Wirtschaftsprüferin,
Steuerberaterin

Führungstraining für Architektinnen

236011 | ab Fr, 17. März,
14-15.30/9.30-17 Uhr | Online/Stuttgart

Um noch sicherer in Führungsfragen zu werden, geht es in diesem dreitägigen Frauen-Seminar um die (individuelle) Reflexion von konstruktivem Führungsverhalten und effektiver Entscheidungsfindung.

Carolin Fey, Trainerin für Kommunikation,
Rhetorik und Führung

Vertiefungsseminar Brandschutz und Bestandsschutz

235010 | Mo, 20. März, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

Eine bessere Kenntnis der brandschutzbezogenen Zusammenhänge verschafft Kompetenz gegenüber Baurechtsbehörden und Spielräume für sichere, wirtschaftliche Lösungen.

Manfred Busch, Reg.baumeister, Baudir. a.D.
Dr. Ulrich Max, Ingenieur für Brandsicherheit

Baukosten: Ermittlung und Prognose nach DIN 276

234001 | Do, 23. März, 9.30-17 Uhr
Stuttgart

In diesem Grundlagenkurs lernen die Teilnehmenden neben der Erstellung zuverlässiger Kostenermittlungen insbesondere die Risiken kennen und einschätzen, die mit der Benennung von Kosten verbunden sind.

Uwe Morell, Architekt

Nachfolgeregelung und Büro- bewertung für Planende

236008 | Fr, 24. März, 9.30-17 Uhr
Heidelberg

Sie lernen den Ablauf einer Nachfolgeregelung sowie „Stolpersteine“ kennen, erfahren mehr über die Bürobewertung bzw. wie Sie Ihr Büro rechtzeitig fit für die Übergabe machen können und welche Gesellschaftsform zu Ihnen passt.

Andreas Preißing, Unternehmensberater

Intensivseminar Existenz- gründung

236012 | Do, 30. März, 9.30-17 Uhr
Freiburg

Der Weg in die eigene Existenz kann über unterschiedliche Weichenstellungen erfolgen. Der Kurs wird sich vor diesem Hintergrund mit den unternehmerischen, marketingrelevanten, wirtschaftsspezifischen, rechtlichen und steuerrechtlichen Rahmenbedingungen beschäftigen.

Hansjörg Selinger, Architekt

Alle Veranstaltungen des Instituts Fortbildung Bau

Topaktuell über den QR-Code
detaillierte Informationen finden.
Gezielt nach Suchbegriff,
Themenbereich oder anerkannten
Stunden filtern:

www.ifbau.de > IFBau Seminar-Suche



IFBau aktuell

Bundesweit im Rampenlicht

Preise für Architektur und Innenarchitektur

Gleich zwei deutschlandweite Preise sind aktuell ausgelobt: Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und die Bundesarchitektenkammer e. V. (BAK) vergeben in diesem Jahr den Deutschen Architekturpreis. Der alle zwei Jahre ausgelobte Staatspreis zeichnet für die Entwicklung des Bauens beispielhafte Bauwerke aus – neue genauso wie umgebaute oder sanierte. Konkret an Innenarchitektinnen und Innenarchitekten richtet sich der 10. Deutsche Innenarchitektur Preis. Er wird vom bdia bund deutscher innenarchitekten verliehen. Beiträge können sich auf alle Formen, Erscheinungen und Nutzungen von Innenarchitektur beziehen, sowohl bei Neubauten als auch bei Bauten im Bestand, Sanierungen und Modernisierungen. Die künstlerischen, sozialen und kulturellen Aspekte der Innenräume als Bestandteil der gebauten Umwelt und als Antwort des Berufsstandes auf die Ansprüche der Gesellschaft stehen dabei im Vordergrund. ■



Einreichungsfrist: 24. März

Preisverleihung: 29. September
im Rahmen des Deutschen Architektentages in Berlin

Teilnahmegebühr: 300 Euro,
für BDIA-Mitglieder kostenlos

Der Preis ist mit insgesamt 10.000 Euro dotiert. Die Jury kann neben den ersten drei Preisen weitere Auszeichnungen und Anerkennungen vergeben.

Informationen zur Auslobung und Teilnahme:
www.bdia.de/diap2023/



Einreichungsfrist: 29. März, 16 Uhr

Preisverleihung: 28. September, Berlin

Der Deutsche Architekturpreis ist mit 30.000 Euro dotiert. Für jeweils bis zu fünf Auszeichnungen und Anerkennungen stehen weitere 30.000 Euro zur Verfügung.

Informationen zur Auslobung und Teilnahme:
www.deutscher-architekturpreis.de

BIM goes green

4. BIM Award 2023

Das BIM Cluster BW sucht zum vierten Mal innovative BIM-Projekte aus Baden-Württemberg. Mit dem Motto „BIM goes green“ steht diesmal auch die Nachhaltigkeit im Fokus. Vom Architektorentwurf über die Automatisierung der Baustelle bis hin zum klimaneutralen Gebäudebetrieb sind Projekte in folgenden Kategorien gesucht: BIM goes green, Hochbau, Infrastruktur, Forschung und Lehre sowie Rethink BIM. Die Sonderkategorie „Virtuelle Akademie“ richtet sich an Hochschulen. ■

Anmeldung bis 10. März

Einreichung der Beiträge bis 28. April

Informationen und Teilnahme:
www.bimcluster.de/bim-award/bim-award-2023

IMPRESSUM

Architektenkammer Baden-Württemberg
Danneckerstraße 54, 70182 Stuttgart
Telefon: 0711 2196-0 (Zentrale), Fax: -103
info@akbw.de, www.akbw.de
vertreten durch Präsident Dipl.-Ing. Freier
Architekt/Stadtplaner Markus Müller
Verantwortlich i.S.d.P.: Gabriele Renz M.A.

Redaktion: Jutta Ellwanger, Maren Kletzin (mKI),
Claudia Knodel (Kn), Gabriele Renz (Re)
Support: Marion Klabunde
Grafik: Philippa Walz
Kontakt: redaktionsteam@akbw.de

Verlag, Vertrieb, Anzeigen: Solutions by
HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH
(siehe Impressum Mantelteil)
Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u.
Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der
Architektenkammer Baden-Württemberg
zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist
durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Ludmilla Parsyjak / BIM Cluster BW e.V.



Beispielhaftes Bauen Freiburg 2014 – 2022

Korrektur

In der Doppelausgabe des DAB Regional für Januar/Februar 2023 war das Ergebnis des Auszeichnungsverfahrens in Freiburg veröffentlicht – zu unserem Bedauern leider mit den falschen organisatorischen Angaben. Wir entschuldigen uns bei allen Beteiligten für die Verwechslung. Statt der veröffentlichten Angaben aus dem Ravensburger Verfahren sind die nachfolgenden korrekt:

Schirmherrschaft

Schirmherr: Martin Horn, Oberbürgermeister

Vorprüfung

Andrea Katzer,
Architektin, Amtsleitung Gebäude-
management Stadt Freiburg im Breisgau
Carmen Mundorff,
Architektin, Geschäftsführerin,
Architektenkammer Baden-Württemberg

Jury (29. + 30. September 2022)

Vorsitzender:

Robert Piotrowski,
Freier Architekt und Innenarchitekt,
Heidelberg
Cornelia Biegert,
Freie Landschaftsarchitektin bdla,
Bad Friedrichshall
Prof. Stefanie Eberding,
Freie Architektin BDA, Stuttgart
Klaus Elliger,
Stadtplaner und Architekt, Karlsruhe
Gisela Graf,
gisela graf communications, Freiburg
Michael Moos,
Rechtsanwalt, Gemeinderat 1999–2022,
Freiburg
Dr. Wulf Rüskaamp,
Publizist, Freiburg



Jury (hintere Reihe, v. l.): Klaus Elliger, Cornelia Biegert, Prof. Stefanie Eberding, Gisela Graf, Michael Moos, Andrea Katzer (Stadt Freiburg); 1. Reihe: Carmen Mundorff (AKBW), Dr. Wulf Rüskaamp und Robert Piotrowski (Juryvorsitzender)

Spannende Baukunst auf dem Land

Architekturführer der Kammergruppe Rottweil/Tuttlingen

Neue Architektur im Landkreis Rottweil Thomas Kölschbach

Herausgegeben von der Architekten-
kammergruppe Rottweil/Tuttlingen
Gmeiner-Verlag GmbH, Meßkirch, 2022
112 Seiten, 14,8 x 21 cm, Paperback
146 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-8392-2846-3
Preis: 16 Euro

Eines der höchsten Bauwerke Deutschlands steht in Rottweil: der Aufzugstestturm von thyssenkrupp. Klar, dass diese Landmarke im neuen Architekturführer für den Landkreis nicht fehlen darf. Denn: „Hier treffen sich Tradition und Moderne, Handwerk und Ingenieurbaukunst, Innovation und Nachhaltigkeit“, kommentiert Dr. Fred Gresens, Vorsitzender des Kammerbezirks Freiburg/Südbaden. Der Turm ist eines von 48 Objekten in der Publikation, die die örtliche Kammergruppe nach fast dreijähriger Bearbeitungszeit veröffentlicht hat. An elf Orten – von Schiltach bis Vöhringen und von Deißlingen bis Sulz am Neckar – gibt es vom Wohnhaus bis zur Stadthalle und von der Schule bis zur Bildhauerwerkstatt viel zu entdecken. Einige der Objekte wurden auch beim Beispielhaften Bauen der Architektenkammer prämiert. In seinem Vorwort hält Landrat Dr. Wolf-Rüdiger Michel es für wichtig, „ein möglichst breites Interesse für Fragen der Baukultur und Architektur zu wecken und darzustellen, dass Bauten etwas Anderes sein können als in Beton umgesetzte Bebauungspläne.“ ■



Aus Reutlingen wird Ulm

Startschuss für neue Geschäftsstelle des Kammerbezirks Tübingen

Geschäftsstelle Kammerbezirk Tübingen
Büchsenstraße 24
89073 Ulm

kb-tuebingen@akbw.de

Tel. 0731 / 94 674-00
(Montag-Freitag, 8-12 Uhr)

Seit dem 1. März 2023 ist die Geschäftsstelle des Kammerbezirks Tübingen offiziell in Ulm ansässig. Der Umzug von Reutlingen ging mit dem Wechsel im Bezirksvorstand einher. In der neuen Bezirksgeschäftsstelle sind Biljana Schmözl und Birgit Seidel nun für die Mitglieder da.

Birgit Seidel unterstützt die Kammergruppen mit über 20 Jahren Erfahrung in der Architekturkommunikation. Auch für die AKBW war sie bereits tätig: als freie Mitarbeiterin bei ARCHIKON. Studiert hat Birgit Seidel Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart. Das Diplom bei Werner Durth am Institut für Grundlagen moderner Architektur und Entwerfen mag Ausschlag gegeben haben für ihre eher theoretisch ausgerichtete Berufslaufbahn.

Biljana Schmözl ist die Frau für Zahlen und Fakten. Dank ihrer Ausbildung als pharmazeutisch kaufmännische Angestellte ist sie sowohl organisatorisch als auch kaufmännisch erprobt. Sie kümmert sich in der Geschäftsstelle ebenso um Rechnungswesen und Buchhaltung, wie um die Mitgliederbetreuung. ■



Daniela Schaad fotodesign

Birgit Seidel



Daniela Schaad fotodesign

Biljana Schmözl

NACHRUF

Einer der Großen

Arno Lederer war einer der starken Charakterköpfe in Baden-Württemberg und einer der großen Architekten in Deutschland. Viel zu früh verstarb der Architekt und Hochschullehrer nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 75 Jahren. Die Verwobenheit von Architektur in Geschichte und städtebaulichem Kontext war seine gestalterische Prägung. Alte Materialien und neues Denken gingen bei ihm stets auf beeindruckende Weise zusammen, weshalb seine Entwürfe niemals rückwärtsgerichtet waren, sondern ausgesprochen zukunftsorientiert waren. Beliebiger waren seine Bauten nie.

Arno Lederer war Kollegen oft ein herausfordernder und bereichernder Gesprächspartner. Wenn er unbequeme Debatten anstieß, und Position bezog gegen die vermeintliche Moderne, forderte er valide Begründungen ein und ließ nie locker. Er selbst argumentierte bei jeder formalen Entscheidung mit großer Kompetenz und Leidenschaft, gab Einblicke in seine Denkweise – stets eloquent,

einfallsreich und überzeugend. Zahlreiche Publikationen, zuletzt der Essayband „Draußen ist anders als drinnen. Architektur lesen“, der am 14. Januar schon in seiner Abwesenheit im Stuttgarter Hospitalhof – einer seiner vielen ausgezeichneten Entwürfe – vorgestellt wurde, lieferten den eindrücklichen Beweis: Arno Lederer war ein Intellektueller der Architektur. Ein charismatischer Berufsstandvertreter, der Menschen für seine Positionen einnehmen konnte. Als Hochschullehrer förderte und prägte er junge Menschen nachhaltig – gerade auch durch seine Sicht auf Architektur als res publica. Für seine Überzeugungen nahm er Reibungen in Kauf, ließ aber nie den Gesprächsfaden abreißen. Obwohl ohne offizielle Ämter in der Kammer, nahm Arno Lederer jahrzehntelang Einfluss und war regelmäßiger Gast im Haus der Architektinnen und Architekten. Die Kammer gedenkt Seiner mit hohem Respekt und Anerkennung. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie. ■ MARKUS MÜLLER



Thilo Ross

Arno Lederer
Freier Architekt
1947 – 2023

Architekturstudium in Stuttgart und Wien, Diplom 1976
1977–1979 Mitarbeit im Büro Ernst Gisel, Zürich, und im Büro Berger Hauser Oed, Tübingen
1979 Gründung Büro Lederer und Sambeth
Seit 1982 Inhaber Büro Lederer; seit 1985 Bürogemeinschaft mit Jörunn Ragnarsdóttir
1985–2014 Professuren an der Hochschule für Technik Stuttgart, der Universität Karlsruhe und der Universität Stuttgart
Seit 1992 Bürogemeinschaft mit Marc Oei (Lederer Ragnarsdóttir Oei)
Seit 2021 Partner im Büro Lederer Ragnarsdóttir, Berlin

Neu eingetragene AKBW-Mitglieder

AiP/SiP Bezirk Freiburg

Huber, Jasmin, B.A., Architektur, 01.12.22 | **Kusi**, Claudio, Architektur, 01.01.23 | **Pérez**, Paulina Clara, M.A., Architektur, 01.01.23 | **Roth**, Kristina, B.A., Architektur, 01.08.22 | **Rotzinger**, Ruven Robert, M.A., Architektur, 01.07.22

AiP/SiP Bezirk Karlsruhe

Halim, Vivien Andryani, Architektur, 01.06.22 | **Knobel**, Alicia Isabel, M.Sc., Architektur, 01.01.23 | **Kraft**, Theresa, M.Sc., Architektur, 14.11.22 | **Marhoffer**, Albert, Dipl.-Ing., Architektur, 01.11.22 | **Mielich**, Felix, M.Sc., Architektur, 01.12.22 | **Mückenhausen**, Pia, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Renfer**, Kristin, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Savits**, Igor, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Weber**, Sofie Maria, M.Eng., Innenarchitektur, 01.01.23 | **Zino**, Jean, M.A., Architektur, 09.05.22

AiP/SiP Bezirk Stuttgart

Boonsut, Tanarat, M.A., Innenarchitektur, 01.01.23 | **Gärtner**, Sarah Elena, M.A., Architektur, 01.11.22 | **Huber**, Theresa, M.A., Architektur, 01.01.23 | **Kim**, Seol, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Krön**, Lisa Viktoria, M.Sc. RWTH, Architektur, 01.01.23 | **Kurz**, Nina, M.Sc., Architektur, 01.12.22 | **Millán Chevalier**, Fernando Alberto, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Nolting**, Jana, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Park**, Eunkue, M.Sc., Architektur, 01.12.22 | **Phatak**, Madhavi, Architektur, 01.07.22 | **Pitkewitsch**, Stefan, M.Sc., Stadtplanung, 01.11.22 | **Reinhardt**, Leon, M.A., Architektur, 01.12.22 | **Resanovic**, Marcel, M.Sc., Architektur, 01.12.22 | **Ritter**, Sabrina, M.A., Architektur, 01.12.22 | **Schwellinger**, Jakob, B.A., Architektur, 01.11.22 | **Single**, Lea, M.A., Architektur, 01.12.22 | **Stoermer**, Rico, M.Sc., Architektur, 01.12.22 | **Tian**, Mi, M.Sc., Architektur, 09.01.23 | **Tiurina**, Kateryna, M.A., Architektur, 01.05.22 | **Tokic**, Ivana, M.Eng., Landschaftsarchitektur, 01.01.23 | **Tsakitzidis**, Alexandros, M.Sc., Architektur, 01.11.22 | **Weber**, Celine Pascale, M.A., Architektur, 01.12.22 | **Willers**, Annika, M.A., Architektur, 01.11.22

AiP/SiP Bezirk Tübingen

Hung, Ssu-Chieh, M.Sc., Architektur, 01.10.22 | **Maier**, Steffen, M.Sc., Architektur, 01.01.23 | **Matheis**, Alex-

andra, M.A., Architektur, 01.10.22 | **Monteiro Gamito**, Sonja, M.A., Architektur, 01.11.22 | **Muommar**, Nawras, Architektur, 01.06.22 | **Stütz**, Antje, Dipl.-Ing. (FH), Architektur, 01.11.22 | **Weber**, Johannes, M.A., Architektur, 01.09.22 | **Wolf**, Tabea, Architektur, 07.11.22

Architektur Bezirk Freiburg

Kirgis, Julia, M.A., Ang. priv., 25.01.23 | **Knabe**, Dennis, Dipl.-Ing., Frei, 07.12.22 | **Lubishtani**, Flakrim, Dipl.-Ing., Ang. priv., 24.11.22 | **Sasse**, Gaylord, Dipl.-Ing., Ang. priv., 11.01.23 | **Wetzel**, Luisa, B.A., Ang. priv., 01.12.22 | **Wollny**, Hanna, M.Sc., Ang. priv., 24.11.22

Architektur Bezirk Karlsruhe

Akçay, Tolga, B.Eng., Ang. priv., 23.11.22 | **Al Ahdab**, M-Ameed, Ang. priv., 23.11.22 | **Antzoulatos**, Alexandra, Dipl.-Ing., Frei, 01.12.22 | **Barkley**, Mario, Dipl.-Ing., Ang. priv., 24.11.22 | **Bitzer**, Daniel, M.Sc., Ang. priv., 12.01.23 | **Chelminski**, Viktoria, Dipl.-Ing., Ang. priv., 11.01.23 | **Ditton**, René, M.Sc., Ang. priv., 11.01.23 | **Esakk**, Damaris Anna, M.Sc., Ang. priv., 12.01.23 | **Exner**, Sandra, M.A., Beamtet, 07.12.22 | **Gil Tomé**, Daniel, Ang. priv., 12.01.23 | **Hack**, Isabelle, B.A., Ang. priv., 19.01.23 | **Heinz**, Joachim Christian, Ang. priv., 14.12.22 | **Hennig**, Christian, Dipl.-Ing., Ang. priv., 18.01.23 | **Herzog**, Achim, Dipl.-Ing. (FH), Frei, 11.11.22 | **Liesching**, Max, M.A., Ang. priv., 01.12.22 | **Süßmann**, Clara, M.Sc., Ang. priv., 12.01.23 | **Thieme**, Natalie Marie, Dipl.-Ing., Ang. priv., 18.01.23

Architektur Bezirk Stuttgart

Adamo, Margherita, M.Sc., Ang. priv., 25.01.23 | **Ardah**, Ahmad Nabil Mahmoud, M.A., Ang. priv., 01.12.22 | **Damam**, Alana, Ang. priv., 25.01.23 | **Eiden**, Carolin, M.Sc., Ang. priv., 25.01.23 | **Gerst**, Annemei Sofia, M.Sc., Ang. priv., 07.12.22 | **Hoffmann**, Lucca-Josephina, B.A., Ang. priv., 12.01.23 | **Klaus**, Leonard, M.Sc., Ang. priv., 12.01.23 | **Könen**, Nihal, Dipl.-Ing. (FH), Ang. ÖD, 19.01.23 | **La Rosa**, Luca, M.A., Ang. priv., 18.01.23 | **Mack**, Franziska, M.Sc., Ang. priv., 11.01.23 | **Micciche**, Gabriella, M.Sc., Ang. priv., 19.01.23 | **Milanovic**, Milica, Dipl.-Ing., Ang. priv., 20.12.22 | **Mostert**, Julia, B.A., Ang. priv., 25.01.23 | **Nafe**, Minaz, M.A., Ang. priv., 11.01.23 | **Pappe**, Leonora, M.Sc., Ang. priv., 18.01.23 | **Pesch**, Dina, M.A., Ang. priv., 12.01.23 | **Rehfuß**, Till, M.Eng., Ang. priv., 25.01.23 | **Schadow**, Alexandra, M.Sc., Ang. priv.,

25.01.23 | **Seybold**, Zosine, M.Sc., Ang. priv., 01.12.22 | **Shahin**, Hanna, Ang. priv., 12.01.23 | **Wahl**, Marius, M.A., Ang. priv., 23.11.22 | **Wesselmann**, Anna Sophie, M.A., Ang. priv., 18.01.23 | **Ye**, Yin, B.A., Ang. priv., 23.11.22 | **Yildiz**, Büsra, M.A., Ang. priv., 18.01.23

Architektur Bezirk Tübingen

Baffoun-Sfar, Sondès, Ang. priv., 12.01.23

Innenarchitektur (alle Bezirke)

Fischer-Bolz, Elisabeth, Dipl.-Ing., Frei, 01.01.23 | **Ikker**, Sigrid, Frei, 13.12.22 | **Schröter**, Jan, Dipl.-Ing., Frei, 01.01.23 | **Tauber**, Anita, M.A., Ang. priv., 12.01.23 | **Todorovic**, Dijana, M.A., Ang. priv., 30.01.23

Stadtplanung (alle Bezirke)

Beiser, Dennis, M.Sc., Ang. priv., 11.01.23 | **Hennig**, Christian, Dipl.-Ing., Ang. priv., 18.01.23 | **Micciche**, Gabriella, M.Sc., Ang. priv., 19.01.23 | **Reidl**, Eva, M.Sc., Ang. priv., 24.11.22

Herzlich willkommen in der Architektenkammer Baden-Württemberg

Fachlisten- Neueintragungen

Brandschutz

Becker, Julia, Heilbronn, Fachplanerin vorbeugender Brandschutz

Energieeffizienz

Schott, Michael, Stuttgart, Energieberatung, Effizienzhausplanung, Energieoptimiertes Denkmal

Fachpreisrichter

Hildebrand, Jürgen, Ravensburg

Sachverständigenwesen

Brauch, Frank, Leimen, Fachplaner für Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken

Informationen zu den Fachlisten finden Sie in Ihrem Mitgliederbereich – einloggen! – unter www.akbw.de > Mitgliedschaft > Fachlisten-Eintrag

Geburtstage

Es werden „runde“ 80. und „halbrunde“ 85. Geburtstage abgedruckt; ab dem 90. Geburtstag alle.

Alt, Wolfgang, Karlsruhe, **85** | **Buller**, Jürgen, Weissach, **80** | **Dannenberg**, Henning, Bammmental, **85** | **Edinger**, Ludwig, Lobbach, **92** | **Eilmann**, Herbert, Stuttgart, **91** | **Friedrich**, Bernd, Stuttgart, **80** | **Hamburger**, Peter, Schliengen, **80** | **Hauger**, Dietmar, Lahr, **85** | **Hirt**, Max, Brigachtal, **85** |

Hofmann, Volker, Ebersbach, **90** | **Jaeger**, Fritz, Kornwestheim, **95** | **Kaiser**, Ilse, Stuttgart, **94** | **Klink**, Hans, Stuttgart, **95** | **Lehr**, Josef, Wurmlingen, **92** | **Lienhard**, Günther Josef, Waldshut-Tiengen, **95** | **Möckel**, Anke, Neuenstein, **80** | **Quade**, Heinrich, Lörrach, **85** | **Ritthaler**, Valentin, Pforzheim, **90** | **Rokosch**, Peter, Freiburg, **85** | **Ross**, Wolfgang, Stuttgart, **94** | **Ruscher**, Hans, Staufen, **85** | **Sattler**, Eduard, Niederstetten, **93** | **Schäfer**, Werner, Stuttgart, **95** | **Schipper**, Ulrich, Reutlingen, **92** | **Schmid**, Hans Walter, Neckartenzlingen, **85** |

Schmierer, Otto, Affalterbach, **85** | **Schmucker**, Karl, Mannheim, **95** | **Söllner**, Wolfgang, Ehrenkirchen, **92** | **Stanger**, Manfred, Stuttgart, **85** | **Steinhilp**, Günter, Kenzingen, **92** | **Then**, Hans-Jörg, Giengen, **80** | **Theurer**, Gotthilf, Schwieberdingen, **91** | **Uhlich-Treutler**, Monika, Baidnt, **80** | **Vorhauer**, Klaus, Karlsruhe, **85** | **Wagner**, Hermann, Kandern, **94**

[Landesvorstand und Regionalredaktion gratulieren Ihnen ganz herzlich und wünschen alles Gute.](#)